



Pädagogisches Konzept

Kita Lillebror



*Kita Lillebror UG (haftungsbeschränkt)
Machonstraße 54, 12105 Berlin-Mariendorf*

Berlin, den 26.06.2018

Inhaltsverzeichnis

1	Unser Bild vom Kind.....	3
2	Unser Bild von der Pädagogik	3
3	Pädagogisches Konzept.....	3
3.1	Das Freispiel.....	4
3.2	Inspiration von Reggio Emilia.....	4
3.3	Unsere Gruppen.....	5
4	Die Bildungsbereiche des Berliner Bildungsprogramms als Grundlage unserer Arbeit.....	5
4.1	Körper, Bewegung und Gesundheit.....	5
4.2	Soziale und kulturelle Umwelt.....	7
4.3	Kommunikation: Sprache, Schriftkultur und Medien.....	7
4.4	Bildnerisches Gestalten.....	11
4.5	Musik.....	13
4.6	Mathematische Grunderfahrungen.....	13
4.7	Naturwissenschaftliche und technische Grunderfahrungen.....	19
5	Interkulturelle Offenheit	20
6	Unser Team.....	20
7	Ausflüge und Veranstaltungsbesuche.....	21
8	Zusammenarbeit mit anderen Institutionen.....	21

Pädagogisches Konzept

1 Unser Bild vom Kind

Das Kind kommt mit einem Jahr zu uns in die Einrichtung. Mit sich trägt es schon ganz individuelle Erfahrungen, seine besonderen Eigenschaften und Charakterzüge. Das Kind als leeres Blatt anzusehen, welches erst beschriftet werden soll, entspricht nicht unserem Bild vom Kind. Wir sehen das Kind eher als eine eigenständige Persönlichkeit, die unseren Schutz, einen Rahmen, Verständnis und Neugierde braucht, um gut durch die ersten Lebensjahre begleitet zu werden. So werden die Eingewöhnungen nach einem Gespräch mit den Eltern individuell nach den Bedürfnissen des Kindes geplant. Wir sehen die Kinder als Teil der Gesellschaft und sie sollen dieses Gefühl in der Kita mit der Zeit vermittelt bekommen. Das schaffen wir, indem wir Zusammenarbeit mit anderen Institutionen anstreben (Altersheim, Schule und Teilnahme an Ausstellungen, Führungen), indem wir wöchentliche Ausflüge machen und die Zusammenarbeit mit den Eltern fördern (Besuche bei den Arbeitsplätzen der Eltern, Hausbesuche usw.).

2 Unser Bild von der Pädagogik

Pädagogik hat viel mit Haltung und Kindesbild zu tun. Wie wir den Kindern begegnen und was unser Ziel dieser Begegnung ist, zieht sich als roter Faden durch das Konzept. Jesper Juul ist hier für uns ein wichtiges Vorbild. Wir sehen uns als Begleiter und Unterstützer von gesunder Entwicklung. Wir vermeiden das Wort Erziehung und ErzieherIn in der Einrichtung, da dieses Wort mit „verbiegen, etwas hochziehen, verändern“ verstanden werden kann und wir Pädagogik und PädagogInnen als geeignetere Begriffe sehen.

3 Pädagogisches Konzept

Wir arbeiten mit einem halboffenen Konzept, das heißt es gibt feste Sprachgruppen (Schwedisch, Dänisch, Norwegisch), die einem Raum zugeordnet sind. Dennoch finden nachmittags in der Kita gruppenübergreifende Angebote statt. So trifft sich eine Gruppe zu festen Aktivitäten wie Morgenkreis, Essen und Ruhezeit im gleichen Raum, danach verteilen sie sich dann in der Kita, machen einen Ausflug oder nehmen ein Angebot wahr. Da es wöchentlich feste Ausflugstage für jede Gruppe gibt, gibt es immer reichlich Platz. Jede

Gruppe geht täglich raus und es soll auch möglich sein, selbst zu entscheiden, ob man draußen spielen möchte. Für die 5-jährigen Kinder gibt es ein besonderes Vorschulprogramm, das je nach Gruppengröße variiert. Hier ist eine Zusammenarbeit mit der DSG-Schule vereinbart.

Durch eine feste Tagesstruktur geben wir den Kindern ein Gerüst zur Orientierung. Die offene Raumgestaltung bietet die Möglichkeit zu Mitbestimmung und bedarfsgerechtem Spiel.

3.1 Das Freispiel

Das Freispiel spielt neben den geplanten Aktivitäten eine sehr große Rolle in der Einrichtung. In den ungestörten, selbstbestimmten und selbstorganisierten Spielen werden alle Bildungsbereiche des Bildungsplans von ganz alleine miteinbezogen. Beim Höhlen bauen zum Beispiel werden neben sozialen Fähigkeiten auch mathematische, räumliche und technische Fähigkeiten gefördert. Die pädagogischen Fachkräfte haben die Aufgabe solche Spielsituationen zu erkennen und möglich zu machen. Die Portfolioarbeit mit Kindern ermöglicht im Nachhinein auch mit den Kindern darüber zu sprechen und zu reflektieren.

"Kinder sollten mehr spielen, als viele Kinder es heutzutage tun. Denn, wenn man genügend spielt, solange man klein ist, dann trägt man Schätze mit sich herum, aus denen man später sein ganzes Leben lang schöpfen kann. Dann weiß man, was es heißt, in sich eine warme, geheime Welt zu haben, die einem Kraft gibt, wenn das Leben schwer ist."

(Astrid Lindgren)

3.2 Inspiration von Reggio Emilia

In der Reggio-Emilia-Pädagogik arbeitet man mit dem Hören, Dokumentieren und Reflektieren als pädagogische Werkzeuge. Hier haben wir Inspiration geholt auch für unsere Portfolioarbeit nach dem schwedischen Modell.

Wir glauben daran, dass es wichtig ist, Kindern mehr Ausdrucksmöglichkeiten zu zeigen als nur Sprache. In der Reggio-Pädagogik spielt Kunst eine große Rolle und durch eine Kunstpädagogin können wir einen ganz anderen Zugang zu Farbe, Form und Struktur schaffen als bei alltäglichen Bastelarbeiten mit den BezugspädagogInnen. Auch Tanz als Ausdrucksform wird bei uns eingesetzt.

Die Orientierung nach draußen und in die Gesellschaft findet man auch in der Reggio-Pädagogik wieder. Außerhalb der Kita findet man die wirklichen Lernräume, denken wir. Ein Beispiel hierfür ist unsere Zusammenarbeit mit dem Seniorenheim und der Schule. Auch die alltagsnahe Mitarbeit in unserem Küchenlabor und in unserem Garten zählt dazu.

Bei Projektplanung gehen wir von den Interessen der Kinder aus und schaffen anregende Angebote. Die PädagogInnen sehen sich als Mitforschende und nicht als Lehrpersonen. Zusammen mit den Kindern erforschen die PädagogInnen offene Fragen und Themen und dokumentieren den Lernweg und das Ergebnis im Portfolio.

3.3 Unsere Gruppen

Bei uns werden Kinder ab 1-2,5 Jahren in unserem Nestbereich betreut in einer altersgemischten Gruppe mit bis zu 12 Kindern. Räumlichkeiten des Ü3-Bereichs sollen aber auch mitgenutzt werden, da eine Begegnung mit den älteren Kindern gefördert werden soll.

Die über dreijährigen Kinder werden in altersheterogenen Sprachgruppen betreut bis zu einer Gruppenstärke von 18 Kindern. Das Personal ist bilingual und wir arbeiten nach dem Immersionsprinzip – eine Person eine Sprache. Berliner Bildungsprogramm

4 Die Bildungsbereiche des Berliner Bildungsprogramms als Grundlage unserer Arbeit

Jedes Kind sollte im Verlauf seiner Kita-Zeit Erfahrungen mit folgenden sieben Bildungsbereichen machen. Die Bereiche stehen miteinander in Beziehung und werden als gleichwertig angesehen. Die Bereiche können auch nicht voneinander getrennt werden, sondern fließen zusammen und begleiten die Kinder durch den Tag.

Als übergeordnetes Thema stehen Partizipation und Demokratische Teilhabe bei uns im Fokus, das heißt in allen Tätigkeiten und Bildungsbereichen ist dies der Ausgangspunkt/Baustein unserer Arbeit.

4.1 Körper, Bewegung und Gesundheit

Kindliches Lernen ist an die Körpererfahrungen gebunden, die durch Bewegung gemacht werden. Körperliches, geistiges und soziales Wohlbefinden sind wichtige Voraussetzungen für die Bildungsprozesse der Kinder. Die beste Gesundheitsfürsorge für Menschen (Kinder)

ist, sie zu befähigen, für ihr eigenes Wohlergehen zu sorgen und für gesunde Lebensbedingungen einzutreten. Durch flexible Räumlichkeiten, Tanz und Bewegungsangebote sowie tägliches Spielen und Bewegen in der frischen Luft wollen wir ein abwechslungsreiches Bewegungsangebot für die Kinder schaffen. Wir streben ein Mitnutzen von einer Turnhalle an, um wöchentlich Turnen anbieten zu können.

Sport in der Kita:

Einmal in der Woche bauen wir den Essensraum um zum Sportstudio und in Kombination mit dem Flur gibt es hier dann genügend Platz für viel Bewegung und noch mehr Spaß für bis zu zehn Kinder!

Die Kinder brauchen nur bequeme Kleidung und für ein bewusstes und sicheres Auftreten sind die Kinder immer barfuß.

Im Berliner Bildungsprogramm steht im Bildungsbereich Gesundheit zum Thema Bewegung folgendes:

„Bewegung bildet die Grundlage für vielseitige Lernprozesse und ist Voraussetzung für die Entwicklung kognitiver, emotionaler, sozialer und sprachlicher Fähigkeiten. Durch Bewegung erfahren Kinder sich selbst und begreifen ihre Umwelt. Dabei sind Kognition, Emotion und Motorik eng miteinander verknüpft.“ (Seite 69)

Die Sporteinheiten haben drei Teile:

Wir beginnen immer mit einem kleinen Aufwärmtraining bzw. einem Laufspiel mit Musik oder Rhythmusinstrumenten.

Dann folgt ein wöchentlich wechselnder Schwerpunkt, zum Beispiel: Koordination oder Gleichgewicht oder Fußmotorik oder Ballspiel oder, oder, oder.....Hierbei erhalten die Kinder zum einen gezielt Aufgaben, die sie bewältigen sollen, zum anderen können die Kinder ganz individuell das Material bzw. ihre körperlichen Fähigkeiten erforschen und damit eigenständig experimentieren. Partnerübungen sind in diesem Teil auch ein wichtiger Bestandteil.

Die Kinder lernen ihren eigenen Körper kennen, erfahren ihre Stärken und Schwächen. Neben Motorik, Koordination, Gleichgewicht und Konzentration wird durch den Kontakt zu den anderen Kindern auch die Kommunikation gestärkt: Absprachen müssen getroffen werden, Regeln werden aufgestellt und gelernt sie einzuhalten. Hierbei wird auch die soziale Kompetenz gefördert. Die eigenen Grenzen und die der anderen Kinder werden erfahren und respektiert.

In jeder Einheit soll es für alle Kinder körperliche Herausforderungen auf ihrem persönlichen Niveau geben und auch Momente der Entspannung. Am Ende der Sporteinheit steht immer ein gemeinsames Spiel oder Spiellied.

Der Fokus unserer Bewegungsstunde liegt auf der Wahrnehmung des eigenen Körpers, der Freude an der Bewegung und auf dem miteinander Spaß haben.

(Der Bereich *Sport in der Kita* wurde überarbeitet von Anette Scholten im Januar 2021.)

4.2 Soziale und kulturelle Umwelt

Mit erfolgreicher Entwicklung der Kompetenzen im Bereich des Körpers, der Bewegung und der Gesundheit erhält das Kind die Möglichkeiten, die Bewältigungsstrategien der Erwachsenen zu erproben und seine Handlungsräume zu erweitern. Die Qualität der Erkundungen (ängstlich, tollkühn oder selbst überschätzend) hängt ganz von der emotionalen Beziehung zum Erwachsenen ab. Laut Berliner Bildungsprogramm sind soziale Beziehungen Grundvoraussetzung für alle Bildungsbereiche, weil ohne soziale Bindungen Bildung nicht möglich ist. Nur wenn das Kind vollstes Vertrauen in seine Bezugsperson hat, wird es ermutigt unbekannte Schritte zu verrichten. Die Förderung in diesem Bildungsbereich hilft dem Kind seine Selbstachtung und sein Selbstwertgefühl zu stärken. Ein positives Selbstwertgefühl führt dazu, dass Heranwachsende sich auch bei Misserfolg nicht entmutigen lassen. Sie lernen, sich selbst positiv zu bewerten, indem sie Teilerfolge erkennen und hervorheben. Hier kommt unsere Portfolioarbeit zum Einsatz. Hier werden zusammen mit den Kindern die Entwicklungsschritte durch Fotos, Bilder und Interviews festgehalten und immer wieder besprochen und angeschaut. Das Dasein in der Gruppe, gemeinsame Aktivitäten und Ausflüge stärken soziale Kompetenzen und fördern Bindungen zwischen Kindern und Kindern und Erwachsenen und Kindern.

4.3 Kommunikation: Sprache, Schriftkultur und Medien

Spracherwerb ist eine selbstständige Aneignungstätigkeit des Kindes. Verschiedene Sprachbereiche wie Grammatik, Phonetik (Lautbildung), Prosodie (Rhythmus, Betonung) und Wortschatz müssen erworben werden. Dabei geht es nicht nur um Sprachverständnis und Sprachproduktion, sondern auch um Kommunikationsfähigkeiten.

Die Sprachentwicklung ist an soziale Interaktion gebunden. Verlässliche Beziehungen, Akzeptanz, positive Rückmeldungen, eine sprechfreudige Umgebung und Anregungen können Kinder in ihrer sprachlichen Entwicklung unterstützen. Sprachentwicklung und eine

gute Begleitung dieser ist daher auch für uns pädagogische Fachkräfte in Kita Lillebror ein relevantes Thema.

Kognition und Sprache hängen eng zusammen. Durch das Erlernen der Sprache verändert sich der Bezug des Kindes auf seine sachliche und menschliche Umgebung. Somit hat das Kind die Möglichkeit, sich zu einem selbstständig denkenden Individuum zu entwickeln. Das erste Wort, das ein Kind spricht, das erste Bild, das es malt, sind wichtige Meilensteine auf diesem Weg.

Allen Ausdrucksweisen der Kinder wollen wir Aufmerksamkeit schenken, nicht nur der verbalen Sprache. Sprache bedeutet für uns ein Austausch und eine Auseinandersetzung mit der Welt. Sie kann im Sinne Malaguzzis („Hundert Sprachen hat das Kind...“) Bewegungen, Mimik, gestalterische Ausdrucksweisen mit einschließen, alles, was ein Kind nutzt, um sich auszudrücken.

Sprache, gesprochen wie geschrieben, ist in unserer Gesellschaft das vorherrschende Medium, Sprache ist Kultur. Als multilinguale Kita bringen wir allen Sprachen gleichermaßen Wertschätzung entgegen. Wir möchten zur Förderung der Sprachenvielfalt in der Gesellschaft und zum interkulturellen Dialog in einem modernen Europa beitragen.

Sprache ist bedeutend, weil sie unser primäres Bildungsgut ist. Nur wer frühzeitig eine Sprache erlernt, erreicht auch die bildungssprachlichen Kompetenzen, die für den weiteren Schul- und Bildungserfolg sowie eine Ausbildung von Nöten sind.

Sprachliche Bildung durchzieht den gesamten Alltag und bildet eine zentrale Aufgabe in der Begleitung von Kindern. Sie kann nicht als „Angebot“ eingebaut werden, sondern findet alltagsintegriert u.a. beim Spielen, Essen und bei Ausflügen statt. Sie ist integraler Bestandteil aller anderen Bildungsbereiche, da die Aneignung von Bildung zu einem großen Teil auf Kommunikation, also Austausch und Formulierung und Beantwortung von Fragen basiert.

Als eine mehrsprachige Kita mit muttersprachlichen Fachkräften arbeiten wir nach der Immersionsmethode. In jeder Sprachgruppe wird neben Deutsch eine zweite Sprache durch MuttersprachlerInnen gesprochen. Durch dieses „Sprachbad“ ist es den Kindern möglich, beide Sprachen zu erwerben. Dabei verfolgen wir das „Partnerprinzip – eine Person eine Sprache“. Situationsbedingt kann es hierbei zu Ausnahmen und Abweichungen kommen, da wir auf die jeweiligen Bedürfnisse der Kinder Rücksicht nehmen.

Wir achten auf eine wertschätzende Kommunikation, angemessenen Sprachgebrauch und gute Sprachvorbilder. Wichtig für uns ist, dass dies den pädagogischen Fachkräften bewusst ist und sie den eigenen Sprachgebrauch reflektieren.

Durch Bilderbuchbetrachtungen, Vorlesen und Erzählsituationen ermöglichen wir den Kindern erste Erfahrungen mit Lese- und Schriftkultur (Literacy).

(Die Überarbeitung des Bereichs *Kommunikation: Sprache, Schriftkultur und Medien* im Team erfolgte im April 2021)

Bundesprogramm „Sprach-Kitas: Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist“:

Seit 2021 ist Kita Lillebror „Sprach-Kita“, das heißt wir nehmen am Bundesprogramm **„Sprach-Kitas: Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist“** teil. Im Rahmen dieses Programms werden Kitas im gesamten Bundesgebiet seit 2016 vom BMFSFJ Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend gefördert.

Das übergeordnete Ziel des Programms ist die Verbesserung der Angebote sprachlicher Bildung in Kindertagesstätten. Eine zusätzliche Fachkraft wird finanziert und begleitet das Kita-Team bei der gemeinsamen Weiterentwicklung der pädagogischen Arbeit und der Einrichtungskonzeption.

Drei Handlungsfelder stehen besonders im Mittelpunkt: die **Alltagsintegrierte Sprachliche Bildung, Inklusive Pädagogik und die Zusammenarbeit mit den Familien**. Zusätzlich lag in 2021 der Fokus auf **Digitalisierung und Medienpädagogik**.

Durch eine externe Fachberatung, Verbundtreffen mit anderen Einrichtungen sowie Fortbildungen wird die eingesetzte Fachkraft begleitet und weiterqualifiziert. Sie trägt die Inhalte gemeinsam mit der Leitung ins Team.

Gerade in unserer mehrsprachigen Kita spielen viele Sprachen im Alltag eine Rolle. Die Förderung der sprachlichen Entwicklung, aber auch eine gute Zusammenarbeit mit den Familien zum Wohle der Kinder sind bedeutend. Wir freuen uns daher am Programm teilnehmen zu können.

(Bereich *Bundesprogramm Sprach-Kitas* hinzugefügt Februar 2022)

Medienbildung und digitale Medien in der Konzeption:

Medien sind heute selbstverständlicher Teil dieser Welt und des Alltags. Sie sind daher auch Teil des kindlichen Alltags. Kinder wachsen von klein auf mit den verschiedensten Medien auf, mit analogen und mit digitalen Medien. Sie erleben wie Erwachsene digitale Geräte

nutzen, wie damit Kommunikation und Austausch stattfindet und auch wie Bilder, Filme, Spiele geteilt und konsumiert werden.

Wir sehen Bildung als Aneignung und Gestaltung von Welt. Kinder sind offen, neugierig und unbefangen. Sie stellen Fragen, wollen erkunden und teilhaben. Da auch digitale Medien heute ein wichtiger Teil der Welt und der Kommunikationsmöglichkeiten sind, sollten Kinder von Anfang an die Möglichkeit haben, diesen Teil der Welt kennenzulernen. Wir wollen sie hierbei begleiten und auch beim Umgang und der Nutzung digitaler Medien unterstützen.

Im September 2021 haben wir uns als Team bei der Fortbildung „Pädagogische Praxis und digitale Medien“ mit dem Thema Medienbildung auseinandergesetzt. Wir stehen noch ganz am Anfang in diesem Bereich und werden unsere pädagogische Arbeit dort ständig weiterentwickeln.

Medienbildung gehört laut Berliner Bildungsprogramm zum *Bildungsbereich Kommunikation: Sprachen, Schriftkultur und Medien*. Im Sinne des BBP ist es kein eigener Bildungsbereich. Wir denken, dass Medien und Medienbildung eng mit allen anderen Bildungsbereichen verknüpft sind. Über Medien findet Sprachbildung statt, aber ebenso können alle anderen Bildungsbereiche angesprochen und gefördert werden. Praktische Beispiele hierfür sind das Vorlesen von Büchern im Bildungsbereich Sprache, die Nutzung von Apps zur Bestimmung von Insekten im Bereich Natur, Fotografieren und Erstellen von Collagen im Bereich Bildnerisches Gestalten, Kiezspaziergänge mit Fotografieren zur Erkundung der Umwelt sowie Aufnahmen von eigener Musik und eigenen Geschichten im Bereich Musik und Theater. Mit den Kindern wollen wir Medien nutzen, um andere Bildungsbereiche zu unterstützen.

Kinder erleben digitale Medien zu Hause und bringen somit Vorerfahrungen mit in die Kita. Je nach Entwicklungsstand und Erfahrungsschatz sind diese sehr unterschiedlich. Im Kita-Alltag können diese Erfahrungen aufgegriffen und besprochen werden. So gelangen zum Beispiel Medienfiguren, die das Kind von zu Hause kennt, in den Kita-Alltag. Es bieten sich Gesprächsanlässe, Rollenspiele, in denen Szenen nachgespielt werden, also Anlässe, um die Themen der Kinder zu bearbeiten und die Medienerlebnisse altersgerecht zu verarbeiten. Voraussetzungen zur Verarbeitung sind die sprachliche Entwicklung, Konzentrationsfähigkeit und abstraktes Denken. Der individuelle Entwicklungsstand beeinflusst hierbei die Medienverarbeitung. Die Kinder müssen das Wahrgenommene einordnen, d.h. es verstehen und mit ihrer eigenen Lebenswirklichkeit in Einklang bringen.

Bei der Auswahl von Medieninhalten achten wir auf Vielfalt, das heißt z.B. auf die Darstellung von Menschen in diversen Erscheinungsformen, auf vielfältige Figurentypen und

keine Stereotype. Die Kinder sollen einen wertschätzenden und respektvollen Umgang mit Verschiedenheit und Individualität vermittelt bekommen. Medieninhalte werden dahingehend besprochen.

Das Berliner Bildungsprogramm weist darauf hin, dass Kinder nur in der aktiven Auseinandersetzung und im intensiv begleitenden Dialog mit Erwachsenen Kompetenzen zum kritischen Umgang mit Medien erwerben können (BBP S.104). Durch eine gute und enge Begleitung der Kinder wollen wir dazu beitragen.

Medienbildung in der Kita bedeutet somit für uns, gezielt Angebote zu machen, die die Bedürfnisse und Themen der Kinder miteinbeziehen und die weiteren Bildungsbereiche unterstützen.

Dabei spielt auch das Thema Datenschutz eine Rolle. Auf kindgerechte Weise möchten wir hierzu mit den Kindern ins Gespräch gehen. Gleichzeitig beachten wir die Privatsphäre der Kinder, wenn wir Fotos zu Dokumentationszwecken machen und fragen vorab, ob sie einwilligen, die entsprechende Situation zu fotografieren und die Bilder zu nutzen.

Erste digitale Geräte für den Gebrauch im Kita-Alltag sind angeschafft worden und sollen mit den Kindern genutzt werden: Mikroskope, Kinder-Tablets, Beamer, Endoskopkamera.

Auch im Austausch mit den Eltern nutzen wir häufig digitale Medien. Für die Zusammenarbeit, Dokumentation und Kommunikation hat unser Träger *nobiwerk* die Kita-Software Leandoo installiert, auf die die Eltern ebenfalls Zugriff haben.

Wir als Erwachsene sind Vorbilder für die Kinder. Da die Kinder uns im Kita-Alltag bei der Nutzung digitaler Medien erleben, sind wir dazu angehalten, den eigenen Medienkonsum und die eigene Mediennutzung immer wieder zu reflektieren.

Wir pädagogische Fachkräfte sind nicht alle Digital Natives und lernen daher noch immer dazu. Wir können gemeinsam mit den Kindern digitale Medien entdecken und ausprobieren.

(Der Bereich *Medienbildung und Digitale Medien* wurde vom Team Ende 2021 ausgearbeitet.)

4.4 Bildnerisches Gestalten

Gerade im Kitaalter, bieten ästhetische Wahrnehmung und bildnerischer Ausdruck den Kindern gute Möglichkeiten zur Auseinandersetzung mit der Umwelt, in der sie leben. Kunst kann den Heranwachsenden dabei helfen, das zu verarbeiten, was sie täglich erleben. In

unserer Werkstatt erfahren die Kinder vieles über Kunst, Künstler, Farben, Formen, Strukturen und Ausdrucksformen. Jedes Kunststück eines Kindes ist ein Schatz und soll so behandelt werden.

Kunst in der Kita Lillebror:

Im Bereich Bildnerisches Gestalten unterstützt eine Kunstpädagogin die bildnerische Gestaltungsvielfalt der Kinder durch regelmäßige Angebote in der Werkstatt.

Im Folgenden stellt sie ihren Bereich Kunst und ihre damit verbundene Vorgehensweise vor:

In der Kita Lillebror kann Dein Kind überall seinem Drang als Forscher und Konstrukteur folgen. Im Bereich der kulturellen Bildung möchte ich seine bildnerische Gestaltungsvielfalt unterstützen.

**“Kunst gibt nicht Sichtbares wieder,
sondern macht sichtbar”.**

Paul Klee

Diesen Aspekt finde ich bei der Arbeit mit Kindern immer wieder erneut spannend!

Die Fantasien Deines Kindes sind Wahrnehmungen seiner Wirklichkeit - seiner Erlebnisse und Erfahrungen - und ein Ausdruck dessen, was dieses Wahrgenommene für Dein Kind persönlich bedeutet.

Das Atelier bietet Raum zum Malen, Konstruieren und Gestalten, zum Erforschen, Experimentieren und Entdecken. Ich biete Deinem Kind Möglichkeiten, seiner Fantasie, diesen komplexen Wahrnehmungs- und Vorstellungsprozess, in verschiedenen Varianten Ausdruck zu verleihen. Dabei geht es weniger um das Kennenlernen klassischer Kunstgattungen als um eine Lust am Experimentieren und an der Materialerfahrung.

...und wie?

Ich stelle den Kindern regelmäßig neue Techniken, Materialien und Künstler vor. Wir schauen uns auch gerne die Werke von Künstlern an und reden über das, was wir sehen oder fühlen. Ich biete dann die Möglichkeit, die Technik oder das Thema des Künstlers auszuprobieren.

Das ist meist der Einstieg zu einer gemeinsamen Entdeckungsreise in eine neue, häufig spannende, vielleicht auch fremde Welt - Der Beginn einer Erkundung und des Experimentierens mit unterschiedlichsten Materialien. Befindet sich Dein Kind auf seinem Weg des Austestens, versorge ich es mit allem, was es benötigt, um sich in seine Arbeit weiter zu vertiefen und sein Werk zu vollenden.

Wir zeichnen auf unterschiedlichen Malgründen, spritzen, tröpfeln oder schleudern Farbe auf den Bildgrund, drucken mit ungewöhnlichen Materialien, zweckentfremden Bekanntes und geben ihm eine neuartige Gestalt.

... und womit?

Von großer Bedeutung sind für mich die Fülle der zu Verfügung stehenden Materialien und die hohe Qualität der genutzten Arbeitsutensilien. Ich liebe es die Kinder echte Kohle, Graphitstifte, chinesische Tusche, Aquarell- und Ölkreiden, grobes Zeichen- und texturiertes Aquarellpapier austesten zu lassen. Aber wir stellen Malwerkzeuge auch selbst her und benutzen Kartons oder Verpackungsmaterial. Wichtig ist mir eine Fülle an Materialien unterschiedlicher Art.

In unserem Atelier begegnet Dein Kind Neuem und erhält alles zur Verfügung stehende Material, um sich auszudrücken. Mit dem Erproben dieser Vielfalt kann sich Dein Kind Unbekanntem öffnen und kann seinen inneren Bildern Ausdruck verleihen.

(Der Bereich *Kunst in der Kita* wurde 2021 von Monika Kulig ausgearbeitet.)

4.5 Musik

Mit ihren Melodien, Rhythmen und Klangfarben wirkt Musik auf das seelische Empfinden, bietet Genuss und Entspannung und ermöglicht Verständigung über Sprachgrenzen hinweg. Musik ist verbindendes Element, Musik ist Kultur, Musik ist die erste Sprache der Menschen und öffnet den Weg auf spielerische Art für jede weitere Sprache. Alle ErzieherInnen arbeiten mit Musik und Rhythmus, zusätzlich kommt eine Musikpädagogin von draußen und bietet neue Anregungen für sowohl Kinder als auch die PädagogInnen.

4.6 Mathematische Grunderfahrungen

Viele Leute verbinden mit Mathematik Zahlen, Zählen und Rechnen, aber Mathematik bedeutet noch viel mehr. Von Anfang an erleben alle Menschen Mathematik in ihrem Leben. Rhythmen wie der Herzschlag, Schlaf- und Wachrhythmus oder Jahreszeiten, Muster auf Blättern oder Schmetterlingsflügeln, geometrische Formen in Gestalt von Gehwegplatten, Tellern oder Verkehrsschildern sowie Zahlen auf Nummernschildern und Hausnummern sind Beispiele hierfür. Mathematik ist somit ein Teil im Leben aller und begegnet uns täglich.

Die Forschung hat gezeigt, dass Kinder mathematische Vorläuferfähigkeiten bereits vor Schulbeginn entwickeln. Daher erscheint es wichtig, mit Kindern die Welt der Mathematik zu entdecken und ihnen ihrem Alters- und Entwicklungsstand entsprechend Unterstützung zu

geben, um sie an mathematische Fragestellungen heranzuführen und ihnen bei der Ausbildung mathematischer Kompetenzen zu helfen.

Daher haben alle Bundesländer Mathematik als Bildungsbereich in ihren Bildungsplänen verankert. In Berlin ist Mathematik Bestandteil des Berliner Bildungsprogramms für Kitas und Kindertagespflege. Die dort genannte mathematische Bildung umfasst folgende Bereiche: Sortieren und Klassifizieren, Muster und Symmetrie, Zahl und Zahlenmenge, Raum und Geometrie, Wiegen, Messen und Vergleichen, Grafische Darstellung und Statistik. Auch wir arbeiten nach dem Berliner Bildungsprogramm und versuchen, die Kinder in ihrer mathematischen Entwicklung in den genannten Bereichen zu unterstützen.

Im Folgenden werden diese Bereiche und die Umsetzung im Kita-Alltag kurz erläutert.

Der Bereich **Sortieren und Klassifizieren** bedeutet zunächst, dass verschiedene Dinge verglichen und dann nach Merkmalen zusammengefasst werden. Dieses Ordnen gehört zu den mathematischen Grundtätigkeiten, die für alle Bereiche der mathematischen Bildung wichtig sind. Bei uns in der Kita erleben Kinder dies zum Beispiel beim Aufräumen, beim Sortieren im Spiel nach Farben, Größen oder Formen. Sortierspiele und vielfältige Materialien stehen zur Verfügung. Dabei versuchen wir, uns mit den Kindern über die Art und Weise des Sortierens auszutauschen.

Die Kinder lernen Kategorien zu bilden. Zunächst ist es so, dass Kinder nur nach einer Eigenschaft unterscheiden können, z.B. Farbe oder Form. Nach und nach werden auch mehrere Kategorien beachtet.

Ober- und Unterklassen zu bilden gehört ebenfalls zur Entwicklung eines mathematischen Verständnisses. So können beim Sortieren von Spielzeugfahrzeugen folgende Klassen gebildet werden: Fahrzeuge als Oberklasse, Autos, Züge und Busse als Unterklassen, die dann in weitere Unterklassen aufgeteilt werden können. Diese Klasseninklusion ermöglicht es, die Umwelt zu strukturieren und ist eine Grundvoraussetzung für das Verständnis des Zählens.

Bereich Muster und Symmetrie: Muster finden sich überall in unserem Alltag, z.B. die regelmäßige Abfolge von Tätigkeiten und Ritualen, Muster auf Stoffen, in der Natur oder in den Rhythmen der Musik. Das Muster ist ein allgemeines Prinzip, das die gesamte Mathematik durchzieht.

Es geht immer darum, Beziehungen, Strukturen, Regelmäßigkeiten und Zusammenhänge, also Muster zu erkennen. Muster entdecken wir mit Kindern in ihrer Alltagswelt, auf den Kleidungsstücken der Kinder ebenso wie beim Spielen im Garten auf Blättern, beim Bauen oder beim kreativen Gestalten. Das Wahrnehmen von Mustern erfordert zunächst ein Sichtbarmachen durch Benennen der Muster von Seiten der pädagogischen Fachkräfte.

Auch hierbei versuchen wir durch Gespräche bei den Kindern ein Bewusstsein für Muster zu initiieren, so dass es ihnen möglich wird, auch eigene Muster zu entwickeln, zum Beispiel beim Legen von Muggelsteinen, beim Malen oder beim Bauen.

Auch das Bilden von Reihenfolgen fällt in diesen Bereich. Die Fähigkeit, Dinge in eine Reihenfolge bringen zu können, zum Beispiel von groß nach klein ist eine Grundlage für das Zahl- und Zählverständnis, denn die Zahlen müssen auch in einer Reihenfolge sein. Daher versuchen wir auch hierbei mit den Kindern Reihenfolgen zu bilden (Beispiel: Aufstellen der Kinder nach Größe, die Reihenfolge der Wochentage).

Der mathematische Bereich **Zahl und Zahlenmenge** umfasst die Entwicklung des Zahlbegriffs, das Erlernen der Prinzipien des Zählens, die Unterscheidung von Mengen sowie Zähl- und Rechenkompetenzen.

Zunächst müssen Mengen unterschieden werden. Was ist mehr? Was ist weniger? In Lillebror können die Kinder das beispielsweise bei Gieß- und Schüttübungen mit Wasser, Linsen, Sand und verschiedenen Behältnissen erproben.

Die Erkenntnis, dass Mengen und Zahlen zusammenhängen, das heißt, dass eine Zahl eine Menge angibt, unterstützen wir durch Zählen in den verschiedenen Spielsituationen. Im Morgenkreis werden täglich die Kinder gezählt, beim Backen gibt eine Zahl im Rezept die Menge des Mehls an und die Hausnummer, die wir beim Spaziergang entdecken, gibt die Anzahl der Häuser in der Straße an. Auch hierbei gehen wir mit den Kindern ins Gespräch, um Zusammenhänge aufzuzeigen und zu vertiefen.

Durch diese Unterstützung können die folgenden Prinzipien des Zählens erlernt werden:

- die Eins-zu-Eins-Zuordnung, d.h. jedem gezählten Element wird genau eine Zahl zugeordnet.
- die Irrelevanz der Anordnung: In welcher Reihenfolge die Elemente gezählt werden ist für das Ergebnis bedeutungslos.
- das Erlernen der Reihenfolge der Zahlwörter.
- das Abstraktionsprinzip: Dinge können gezählt werden ohne Beachten der Eigenschaft.
- das Kardinalprinzip: Die letzte Zahl gibt nicht nur die Nummer an, sondern die gesamte Menge/die Anzahl.

(Vgl. Fthenakis 2009, S.87)

Zahlen und Zählen lernen sind somit umfassende Prozesse des Erlernens und eine bedeutende Leistung der Kinder, die wir durch aufmerksame Unterstützung, durch Wiederholung und Vertiefung im Alltag fördern.

Der Bereich **Raum und Geometrie** durchzieht unser Leben von Beginn an. Ein Mensch benötigt räumliche Orientierung und Erfahrungen im Raum, um sich in eine bestimmte Richtung bewegen zu können. Raumerfahrungen ermöglichen es, Orientierungssinn und räumliches Vorstellungsvermögen zu entwickeln. Mit wachsender Erfahrung und erweiterten motorischen Fähigkeiten werden Raumorientierung und räumliches Vorstellungsvermögen der Kinder ausgebaut.

Um die Kinder hierbei in ihrer Entwicklung zu unterstützen, werden vielfältige Bewegungsmöglichkeiten in unserem Kita-Alltag ermöglicht. Im mehreren Kita-Räumen sind verschiedene Ebenen vorhanden (Nestraum, Raum der norwegischen Gruppe), die durch Krabbeln, Laufen und Klettern erreicht werden können. Die Kinder erleben auf diese Weise verschiedene Positionen und Perspektiven. Die Nutzung von Pikler-Materialien, der Kita-Garten sowie Ausflüge zu Spielplätzen und Bewegungsangebote ermöglichen weitere Gelegenheiten für vielfältige Bewegungs- und Raumerfahrungen.

Auch durch Bauen in Höhe und Breite können Räume und ihre Ausmaße erfahren werden. Für Bauvorgänge stehen verschiedene Materialien zur Verfügung, zum Beispiel Bausteine, Lego-Duplo-Steine, Brio-Eisenbahn-Schienen, Kapla-Steine, Pappbecher sowie große Holzelemente im Garten. Es kann dabei mit Bausteinen räumlich begrenzt gebaut werden, aber auch großflächig beim Bau von Höhlen oder Papp-Pyramiden.

Gleichzeitig entstehen häufig geometrische Formen, zum Beispiel beim Errichten von Türmen, Pyramiden, beim Legen von Kreisen. Die Aufgabe der pädagogischen Fachkräfte ist es, diese mit den Kindern zu entdecken und zu benennen. Auf diese Weise kann sich ein Verständnis für Geometrie bei den Kindern entwickeln.

Zum mathematischen Bereich **Raum** gehört es auch, räumliche Gegebenheiten und Perspektiven beschreiben und sich vorstellen zu können sowie ein Verständnis für die Darstellung von Räumen durch Karten oder Lagepläne herauszubilden (Vgl. Fthenakis 2009, S.81). Indem wir Wege und Räume beschreiben und Lagebezeichnungen wie „oben“, „unten“, „darüber“, „dahinter“, „daneben“ nutzen, können Kinder eine Vorstellung davon entwickeln. Durch das Betrachten von Weltkarte oder Stadtplan oder auch das Zeichnen von Schatzkarten erkennen Kinder, dass es möglich ist, die Umwelt und die täglich gegangenen Wege auf Papier abzubilden. Entsprechende Projekte wie „Wo wohnst du?“ können dazu beitragen.

Bereich Wiegen, Messen und Vergleichen: Auf unterschiedlichsten Wegen machen die Kinder Erfahrungen mit Wiegen, Messen und Vergleichen. Sie messen, wer am größten ist, welcher Sandeimer schwerer ist oder welches Ziel weiter entfernt liegt. Auch die Zeit kann gemessen werden. Dabei entwickeln die Kinder Vorstellungen darüber was mehr oder weniger, was kurz oder lang, schwer oder leicht bedeutet. Alltagsgegenstände, auch Spielzeuge können gemessen und verglichen werden. Dabei werden Unterschiede erkundet, erkannt und in Worte gefasst. Die Kinder lernen Messgeräte wie Maßband, Zollstock oder Waage kennen und erfahren wie und was man messen kann.

Hierzu gehört auch die Zeit, die abstrakt und schwer zu begreifen ist. Durch einen strukturierten Alltag, wiederkehrende Ereignisse und Feste im Jahreslauf und Rituale versuchen wir die Zeit auch für die Jüngsten erfahrbar zu machen.

Im Kita-Alltag begegnen uns Messen und Wiegen beispielsweise beim Backen und Kochen, beim Messen der Kinder (Wie groß bist du?) oder beim Thema Jahreslauf (Jahreszeiten, Monate, Wochentage).

Der Bereich **Grafische Darstellung und Statistik** umfasst Daten und Häufigkeiten und ihre Visualisierung. Gemeint ist, Mengen und Zählprozesse grafisch, also durch Aufschreiben oder Malen sichtbar zu machen. Dies kann in Tabellen oder Diagrammen geschehen (Vgl. SenBJW 2014, S.138).

Auch Kinder können hierbei schon an Grafiken herangeführt werden. Besonders Mengenvergleiche können bildlich gut veranschaulicht werden.

Vermittlung von Mathematik im Kita-Alltag:

Bildungsverständnis: Bei der Umsetzung des mathematischen Bildungsbereiches im Kita-Alltag gehen wir von unserem Bild des Kindes aus, das als eigenständige wissbegierige Persönlichkeit selbstständig die Umwelt erforscht und durch Erfahrungen im Spiel mit allen Sinnen lernt. Bei der Unterstützung der Entwicklung im mathematischen Bereich geht es uns daher nicht um die Vermittlung von mathematischen Regeln und Erklärungen, sondern um eine Begleitung der Kinder und um das gemeinsame Entdecken und Finden von Lösungen.

Raumgestaltung und Materialien: Wir versuchen die pädagogische Lernumgebung abwechslungsreich zu gestalten. In den Räumen achten wir auf eine übersichtliche Anordnung der Materialien.

Es stehen vielfältige Spielmaterialien in unterschiedlicher Größe, Form, Farbe und Beschaffenheit zur Verfügung, ebenso Materialien zum Gestalten, Bauen, Konstruieren und

Messen (Uhr, Waage, Maßband). Auch Tisch- und Würfelspiele sowie Montessori-Material sind vorhanden.

Zahlen werden in den Räumen sichtbar durch Zahlenposter und Ziffern. Auch Zeitabläufe und Jahreszeiten können die Kinder anhand von Bildern nachvollziehen.

Durch Pikler-Materialien, verschiedene Ebenen und den Kita-Garten werden den Kindern Bewegungsmöglichkeiten und Raumerfahrung geboten.

Rolle der pädagogischen Fachkraft: Durch einen guten Beziehungsaufbau, durch Bereitstellung von Raum, Zeit und Materialien versuchen wir die Kinder in ihrer Gesamtentwicklung zu begleiten und zu unterstützen. Wir nehmen dabei die Alltagserlebnisse der Kinder als Ausgangspunkt.

Beim Aufbau und einer Vertiefung des mathematischen Verständnisses kommt den PädagogInnen die Aufgabe zu, mathematische Themen wahrzunehmen und mit den Kindern ins Gespräch zu gehen, ihre Fragen aufzunehmen und gemeinsam zu forschen.

Um dies umsetzen zu können, erweitern wir stetig unsere Kenntnisse zum Bildungsbereich Mathematik. Material und Räume werden regelmäßig den Erfordernissen angepasst.

Mathematische Prozesse der Kinder dokumentieren wir (u.a. durch Fotos) in den Portfolios. Auch im Nachhinein können sie auf diese Weise mit den Kindern nochmals besprochen werden.

Mathematik wird in Lillebror bereichsübergreifend umgesetzt. So finden sich zum Beispiel auch in den Rhythmen der Musik, in Bildern oder Bewegungsspielen Muster. Zählen ist in vielen Zusammenhängen möglich, im Morgenkreis ebenso wie das Zählen von Treppenstufen oder Sprüngen.

Wir möchten den Kindern spielerisch eine positive Haltung zu Mathematik vermitteln, damit sie bei Schulbeginn dem Schulfach Mathematik offen gegenüber stehen. Diese vorschulischen Erfahrungen sind die Grundlage für den Mathe-Erfolg in der Schule.

Wir können die Mathematische Entwicklung der Kinder nicht beschleunigen, sie aber unterstützen und fördern.

(Der Bereich *Mathematik* wurde im Februar 2021 von Tina Fenske überarbeitet.)

(Verwendete Literatur: Fthenakis, Wassilios E. (Hrsg.) (2009): Natur-Wissen schaffen – Band 2, Frühe mathematische Bildung; Bildungsverlag EINS GmbH; Troisdorf

Hoensch, Nancy und Niggemeyer, Elisabeth (2004): Mathe-Kings, Junge Kinder fassen Mathematik an; Weimar, Berlin; verlag das netz

SenBJW Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft (2014): Berliner Bildungsprogramm für Kitas und Kindertagespflege; Weimar, Berlin; verlag das netz)

4.7 Naturwissenschaftliche und technische Grunderfahrungen

Der Umgang mit Pflanzen und Tieren sowie das Einbeziehen der belebten Welt ist ein traditioneller Bestandteil der pädagogischen Arbeit. Viele der kindlichen Fragen richten sich auf naturwissenschaftliche und technische Phänomene. Damit wird deutlich, dass die tägliche Arbeit der pädagogischen Fachkräfte auch auf diesen Bereich ausgerichtet sein muss. Naturwissenschaftliche Beobachtungen und der Umgang mit technischen Geräten und Medien regen zusätzlich zum Experimentieren an. Eigenen Anbau von Gemüse und Pflanzen, Gartenpflege und Bepflanzung sehen wir als selbstverständlichen Bestandteil des Kita-Alltags.

Kinder kommen mit natürlichem Erkundungsinteresse zur Welt. Sie sind kleine Forscher mit unbändigem Drang zu Expeditionen in das Unbekannte. Von Beginn an beobachten und erforschen sie ihre Umgebung. Alles, was in Blick- oder Reichweite kommt, weckt ihr Interesse.

Die Kita muss möglichst viele Facetten dieser Welt in den Erfahrungshorizont der Kinder holen. Sie ist Teil der Umwelt und muss Kindern die Möglichkeit geben, sich aktiv mit der natürlichen und sozialen Umwelt auseinander zu setzen. Einen großen Teil können Erfahrungen in der freien Natur dazu beitragen. In Skandinavien spielt die Freiluftpädagogik eine große Rolle. Durch die Freiluftpädagogik werden den Kindern Möglichkeiten für phantasievolle, ausgedehnte und faszinierende Naturbegegnungen in allen vier Jahreszeiten ermöglicht. In Skandinavien gibt es: „kein schlechtes Wetter“, sondern nur falsche Kleidung. Wir möchten mit unserem Freiluftkonzept viele Entdeckungen und Spiele nach draußen verlegen. Es soll wöchentlich mehrere Tage geben, an denen alles nur im Freien stattfindet. Hier haben wir natürlich durch unseren Standort viel Glück, da die wir über zwei große kitaeigene Außenflächen verfügen. Dazu grenzt ein kleines Waldstück an unsere Kita, hier werden die Kinder viele Möglichkeiten haben Erfahrungen zu sammeln und Projekte zu unternehmen.

In der Natur finden Kinder viele wertvolle Entdeckungs- und Erfahrungsräume, die mit ihren vielfältigen Reizen die Sinne, die Körperwahrnehmung und den Verstand anregen. Mit dem Wunsch der Kinder, ihre Erlebnisse zu ordnen und zu verstehen, wird aktives und dynamisches Lernen in dieser für sie begreifbaren Welt möglich. Des Weiteren werden durch den Umgang mit Naturmaterialien die Sinne besonders angeregt. Die Kinder lernen intensiver und bewusster. Wie fühlt sich ein Blatt an? Wie fühlt sich Erde an? Wie fühlt sich Wasser an? Was kann ich alles damit anfangen, konstruieren, spielen? Hier entwickelt sich eine Erfahrung über die Sinne, eine Auseinandersetzung mit der Natur. Das Kind lernt „erneut“, die Fähigkeiten der Sinne zu gebrauchen, um so die Schätze der Erde zu sehen, zu

hören, zu riechen, zu fühlen, zu schmecken, sie zu erleben. Der Garten ist ein pädagogischer Raum und soll auch so von den PädagogInnen genutzt werden.

5 Interkulturelle Offenheit

Durch ein mehrsprachiges Konzept gehören schon verschiedene Kulturen zu unserem Alltag. Wir möchten die Traditionen aller in der Kita vorhandenen Länder kennenlernen und dazu noch mit Offenheit auf andere Länder und ihre Traditionen zugehen. Wir möchten die Traditionen der vier Kulturen pflegen, in Bezug auf die üblichen Feste wie Fasching, Mittsommernacht, Nikolaus, Lucia und Weihnachten etc. Selbstverständlich werden die Geburtstage der Kinder gefeiert.

Wir stützen uns hier gerne auf die Erfahrungen und Traditionen der Eltern, die einen bedeutenden Beitrag zu unserem interkulturellen Dialog geben können.

6 Unser Team

Aus Gründen der zweisprachigen Förderung, brauchen wir drei MuttersprachlerInnen, je nach Anzahl der Kinder davon ein bis drei ausgebildete ErzieherInnen. Insgesamt streben wir einen Erzieherschlüssel von 1:7 an (während der Haupt-Öffnungszeit).

Es ist unabdingbar, dass sich die MitarbeiterInnen mit unserem Konzept identifizieren können. Änderungen werden grundsätzlich im Team besprochen.

Wir erwarten, dass alle MitarbeiterInnen Deutsch sprechen können für die Verständigung innerhalb des Teams. Es finden regelmäßige Teamsitzungen statt.

Wir setzen das Interesse an Fortbildung und Qualifizierung der MitarbeiterInnen voraus, dies wird von uns auch gefördert.

Supervision wird angeboten.

Die MitarbeiterInnen wählen zwei VertrauensmitarbeiterInnen. Diese zwei sind ein Sprachrohr zwischen MitarbeiterInnen, Leitung und Träger. Sie können bei Personalgesprächen nach Wunsch beisitzen. Sie können Beschwerden von MitarbeiterInnen anonym weiter an die Leitung tragen.

7 Ausflüge und Veranstaltungsbesuche

Alle Ü3-Kinder machen mindestens einmal in der Woche ein Ausflug. Ausflüge sind wichtig, um die Kinder an den Verkehr und die städtische Umgebung zu gewöhnen. Veranstaltungsbesuche sind wichtig, dazu zählen Theater, Museen, Zoo, Ausstellungen etc., um die soziale Einbindung der Kinder in den Bezirk zu fördern. Diese Lernräume bieten viel mehr als die eigenen Kitaräume je tun können.

8 Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

Die Leitung nimmt regelmäßig an Bezirklichen Vernetzungstreffen statt. Eine verankerte Zusammenarbeit mit der DSG-Schule findet statt. Hierbei gehen ab Januar jedes Kita-Jahres die werdenden Schulkinder mindestens einmal wöchentlich in die Schule und nehmen am Unterricht/an der Projektarbeit der Schule teil.

Unsere Zusammenarbeit mit dem Domizil Seniorenheim bedeutet für alle Beteiligten viel. Gemeinsames Kochen, Musik machen sowie kleine Vorführungen an Lucia, St. Martin usw. stehen seit einem Jahr im Programm.